Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 11

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Wenn wir die Liebe lebten ...

Eine Geschichte (Anekdote) erzählt:

Es war einmal ein Christ. Er sah recht traurig drein. Der liebe Gott sah das. Er dachte: Es ist nicht gut, wenn der Christ traurig herumläuft auf der Erde. Ich will auf die Erde gehen und nachschauen, was dem Christen fehlt. — So verliess der liebe Gott den Himmel, stieg auf die Erde hernieder und fragte den Christen: «Was bedrückt dich? Warum bist du traurig? Bin ich schuld an deiner Unzufriedenheit? Habe ich etwas falsch gemacht?» — Der Christ schüttelte den Kopf und erwiderte: «Nein, lieber Gott, du bist schon in Ordnung. Mit dir habe ich keine Schwierigkeiten. Aber dein ‚Bodenpersonal' gibt mir sehr zu schaffen.» — Soweit die Anekdote.

Wir fragen uns: Wer ist das «Bodenpersonal des lieben Gottes»? — Das sind wir Menschen, jeder einzelne von uns. Wir nennen uns ja Christen. Was heisst das: *Christ sein* — sich einen *Christen* nennen? Das heisst: Die Liebe Jesu Christi leben — die Liebe Jesu sichtbar machen, denn: Christus hat kein anderes Herz als das unsere — keine anderen Hände als die unsern — keine andern Füsse als die unsern.

Wie können wir die Liebe Jesu sichtbar machen, leben? Wir schauen am besten in den Evangelien nach. Dort lesen wir, wie sich die Liebe Jesu zeigte: Er, Jesus, machte alles gut: Blinde sehend, Lahme gehend, Aussätzige machte er rein, Taube hörend, Stumme redend, Tote weckte er auf, den Armen verkündete er die Frohbotschaft vom Heil. — Dies also war Ausdruck und Inhalt der Liebe Jesu Christi. Jesus war für alle Menschen da. Er half allen, die Hilfe nötig hatten, allen, die seine Hilfe annehmen wollten.

Müsste nicht gerade jetzt und heute diese Liebe Jesu gelebt, das heisst: sichtbar gemacht werden vom «Bodenpersonal des lieben Gottes», von uns Christen? — Geschrieben, gesprochen und diskutiert wird heute sehr viel. Aber, wo ist das praktisch tätige «Bodenpersonal des lieben Gottes», das sich der, in jeglicher Art und Weise behinderten Mitchristen und Mitmenschen annimmt, das sich tatkräftig einsetzt ohne Rücksicht auf Ansehen der Person, ohne Rücksicht auf Stellung und Stand?

Wir fragen uns: War der Christ, von dem die Anekdote erzählt, einer von geprüften Menschen, die der Herr uns heutigen Menschen in grosser Zahl und Vielfalt anvertraut, damit wir an ihm die Liebe Jesu sichtbar machen sollen, dürfen und können? —

Ruft uns dieser Christ folgenden Satz in Erinnerung, den ich einmal auf einem Fasten-Kalenderblatt las, und der mich tief beeindruckte? «Christliche Liebe wird erst richtig geprüft, wenn Hilfe nicht mehr ohne Verzicht möglich ist!» Wir werden dann echtes und gutes «Bodenpersonal des lieben Gottes» sein, wenn wir wetteifern in uneigennütziger, helfender Liebe am hilfesuchenden und hilfebrauchenden Mitmenschen.

Wenn wir unser Leben als ein «Dasein für andere» verstehen. Dann gibt es keine, wie ich vor kurzer Zeit in einer Zeitungsnotiz las, «Wegwerf-Menschen» mehr.

Dass es «Wegwerf-Sachen» gibt, weiss jedes Kind, schon das Kleinkind. Aber es dürfte, zumal in einem sogenannten «Sozialstaat», nicht zum Begriff «Wegwerf-Menschen» kommen. Damit sind Menschen gemeint, die man «nach Gebrauch» wegwirft, ich zitiere:

Hinaus vor die Tür — hinein in die Anstalt — hinaus auf die Strasse — hinein ins Asyl, — weil sie: krank — alt — schwach — nicht mehr erwünscht (denk zuviel) — verbraucht — sind.

Jeder Mitmensch, vor allem jeder Mitchrist, sähe sich dann als Wert. Sein Leben wäre, wie immer es ist, lebenswert. Er könnte sich in der gelebten, erfahrbaren Liebe Jesu, durch das «Bodenpersonal des lieben Gottes» seines geschenkten Lebens freuen.

Versuchen wir, mit der so verstandenen Liebe des Herzens Jesu als frohes, zufriedenes und liebendes «Bodenpersonal des lieben Gottes» durchs Leben zu gehen: heute, morgen und jeden Tag.

Sr. Pierina, Hohenrain

Kurs für gehörlose Eltern

Samstag/Sonntag, 10. und 11. Juni 1978.

Ort: Heimstätte auf dem Herzberg, 5025 Asp bei Aarau.

Referent: Herr Emil Hintermann, Leiter des Elternbildungszentrums der Stadt Zürich.

Kinderhütedienst.

Anmeldungen sofort an die Beratungsstelle für Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.

Korrigendum

Im Artikel von G. Baumann, «Warum soll Israel heute den letzten Quadratmeter Boden zurückgeben?» hat sich ein dummer Druckfehler eingeschlichen. Es muss dort heissen ... «zog Abraham 1900 Jahre vor Chr. aus seiner Heimat Ur, in Chaldäa, aus in ein Land ...». Der Korrektor hat das überflüssige Komma herausgestrichen, und der Setzer macht aus den beiden Worten «Urin». Da hat sich der Druckfehlerteufel einen wirklich schlechten Scherz erlaubt, und wir bitten um Entschuldigung.

Korrektor und Setzer

Achtung

Am Samstag, dem 10. Juni 1978, findet das *2. Schachturnier* in St. Gallen statt (Restaurant «Dufour», 2 Gehminuten vom Bahnhof).

Kellerbar, Postgasse 56, Bern

Wir laden freundlich ein zum

Sommernachtsfest

Samstag, 1. Juli 1978, ab 20.00 Uhr, mit Freinacht bei Tanz und Unterhaltung. Bei günstigem Wetter auch im Garten.

Viel Vergnügen! Kellerbar-Equipe

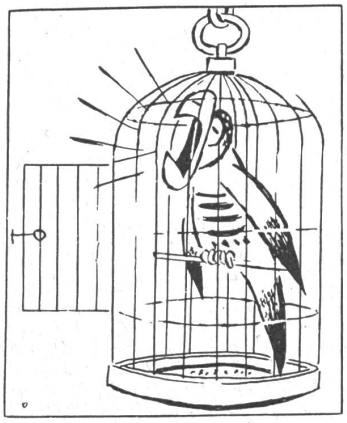
Achtung! Die Kellerbar bleibt ab Ende des Sommernachtsfestes wegen Verbesserungs- und Umbauarbeiten geschlossen. Sie wird erst am 19. August 1978 wieder offen sein.

Ferienwohnungen in Feldis (GR)

Bei uns sind noch je zwei Ferienwohnungen von 4 bis 7 Betten frei *bis Mitte Juli.* (Wohnschlafzimmer, moderne Küche, schönes Bad.)

Die Wohnungen eignen sich besonders für junge Leute zum Wandern. Für ältere Personen steht im Sommer ein Garten zur Verfügung.

Wohnungsmiete pro Tag Fr. 35.—. Kurtaxe extra. Bei uns sind Gehörlose sehr willkommen, da wir im Umgang mit ihnen geübt sind. Anfragen an G. und D. Tscharner-Schellenberg, *7499 Feldis* (GR). Luftseilbahn ab Rhäzüns. Telefon 081 83 13 60.



«Türe zu. Es zieht!»